

## Vorwort

Bereits zum sechsten Mal in Folge publiziert die Zeitschrift ForAP Forschungsergebnisse von ausgewählten herausragenden Promotionen und Abschlussarbeiten der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft der Universität Regensburg, um sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Denn wie die folgenden Beiträge zeigen, kann nicht nur in Dissertationen innovativ geforscht werden, sondern auch im Rahmen von Bachelorarbeiten und sogar von Hausarbeiten, etwa wenn eigene Umfragen erhoben werden oder wenn die Gegenstände so aktuell sind, dass sie bisher kaum untersucht wurden. Damit diese Erkenntnisse, Perspektiven und Ansätze nicht wie üblich in den Archiven und Bibliotheken verschwinden, erhalten sie hier ein Schaufenster, das zugleich als Auslage der forschersichen Vielfalt und Breite der Fakultät dient. Denn ForAP möchte nicht nur nach außen, sondern auch nach innen kommunizieren. Nicht immer erfahren die Lehrenden der Fakultät, welche Themen Kolleg:innen betreuen, und ahnen daher oft nicht, wie viele Berührungspunkte zwischen den einzelnen Fachbereichen existieren. Hier schlummern zahlreiche Möglichkeiten engerer Zusammenarbeit, die bisher nur selten erkannt und dementsprechend kaum genutzt wurden.

Zugleich füllt ForAP eine pädagogische Lücke in der universitären Ausbildung, und zwar den Schritt von der Abschlussarbeit zur Publikation. Zwar hat sich auch in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren einiges entwickelt, wenn man an die Angebote wissenschaftlicher Schreibkurse des Zentrums für Sprache und Kommunikation oder an die Veranstaltungen des Promotionskollegs PUR und des Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses WIN denkt. Dennoch bleibt die Umarbeitung von Ergebnissen einer Prüfungsarbeit in einen publikationsfähigen Aufsatz eine Herausforderung für Nachwuchsautor:innen, die in der Regel kaum mit diesem Format vertraut sind. Damit verändert sich auch die Aufgabe der Herausgeber der

Zeitschrift, denn sie haben in diesem Fall besonders gründlich zu lektorieren und die Autor:innen konstruktiv redaktionell zu unterstützen. Allen Beteiligten sei hier nachdrücklich für das notwendige Engagement gedankt.

ForAP erscheint jährlich im Sommer als hybrides Periodikum sowohl online als auch in Printversion und erlaubt damit einen schnellen Zugriff und zugleich die angenehme und vertiefende Lektüre des gedruckten Wortes, die unseres Erachtens trotz Digitalisierung nichts von ihrer Bedeutung verloren hat. Wir danken der technischen und organisatorischen Unterstützung durch die Universitätsbibliothek in Person von Dr. Andre Schüller-Zwierlein und Dr. Gernot Deinzer, die dieses parallele Angebot möglich gemacht hat.

Auch in der vorliegenden sechsten Ausgabe der Zeitschrift sind erneut alle Studienstufen vom Bachelor über Lehramt und Master bis hin zur Promotion vertreten. Trotz der heterogenen inhaltlichen Breite der Fakultät ergeben sich auch hier Schwerpunkte wie etwa umfassende Quellenanalysen oder der Blick auf Entwicklungsprozesse, die der Vielfalt damit zugleich eine Kohärenz verleihen.

Im ersten Beitrag *Rebuilding Trust with the American People* widmet sich **Lena Götzenberger** einer kritischen Diskursanalyse der Rhetorik des U.S.-Präsidenten Biden auf Twitter. Anhand der Kommunikationsstrategie in den sozialen Medien erläutert sie, wie das Staatsoberhaupt das Vertrauen der Wähler:innen aufzubauen und zu festigen versucht. Im Fokus stehen dabei die ersten 100 Tage im Amt, die drei Kommunikationsmuster erkennen lassen: direkte Ansprache, Überzeugungskraft und Selbstdarstellung.

**Anja Stopfer** arbeitet in *Crusading for a Christian Nation* ebenfalls zu einem Thema der amerikanischen Politik und analysiert, wie christlich-nationalistische Priester Donald Trumps Mythos der gestohlenen Wahl verbreiten. Hierzu untersucht die Autorin drei Predigten im Vorlauf des Sturms auf das Kapitol am 6. Januar 2021, die das Ideal einer christlichen Leitkultur in der Politik durch den Expräsidenten thematisieren. Es geht dabei insbesondere um die Frage, inwiefern der Eifer dieser Aktivisten zu den Ereignissen beigetragen hat.

Die Herkunft von Wissen hinterfragt aus sprachwissenschaftlicher Sicht auch **Tina West** in *Wenn man die Quelle offenlegen muss – die grammatikalische Kategorie Evidentialität in den Sprachen der Welt*. Sie zeigt die vielschichtigen Arten von Evidentialität in gesprochenen Aussagen auf und fokussiert dabei auf räumliche Unterschiede und zusammenhängende Sprachregionen, die sich durch die übereinstimmende Nutzung von Evidentialitätsmarkern feststellen lassen.

Sprache und ihre Anwendung stehen auch bei **Pauline Krieger** im Mittelpunkt. Sie fragt nach *Authentischen oder fingierten Fehlern* in unverstellten und verstellten Erpresser:innenschreiben. Durch den Vergleich von Fehlerprofilen können Texte echter Nicht-Muttersprachler:innen von gewollt verstell-

ten Schreiben unterschieden und Täter so leichter identifiziert werden. Die Autorin untersucht Syntax, Morphologie, Orthographie und Lexik der Texte und stellt fest, in welchen Bereichen Varianzen als Identifizierungsmerkmal dienen können.

**Vincent Pollak** schlägt eine Brücke von der Bedeutung von Sprache zur Bedeutung von Symbolen. Er verfolgt die Entwicklung *Vom CND-Logo zum Peace-Zeichen*. Dabei analysiert er die Bedeutung von Symbolen in Protestbewegungen als Mittel zur Identifikation nach innen und außen. Beim heute weltbekannten Peace-Zeichen identifiziert er eine Vielzahl von Bewegungen und weitere Akteure, die sich den Symbolgehalt nutzbar machten und zeichnet damit einen spannenden Bedeutungswandel bis hin zum bedeutungsleeren Werbemittel nach.

Das Nutzungsverhalten von Objektivierungen analysiert auch **Paul-Lennart Völkl** in *Dispositiv(e) der Pandemie: Die Corona-Warn-App*. Das 2020 eingeführte Warnsystem zur Eindämmung der Corona-Pandemie erhielt im Lauf der Zeit unterschiedliche Funktionen, die sich aus medienwissenschaftlicher Perspektive als Teile eines pandemischen Dispositivs betrachten lassen. Es geht dabei um die Untersuchung von An- und Eingebundenheiten der App und die Subjektivierungsprozesse der Nutzer:innen.

Zum Abschluss widmet sich **Julia Deutscher** der Situation von Kulturarbeit durch die niedrigschwellige Vermittlung von Angeboten durch Kulturtafeln am Beispiel von *KulTür Regensburg*. Sie untersucht anhand der Akteursperspektiven die Diversifizierungsaspekte hinsichtlich der Individualisierung und Pluralisierung. Dabei geht sie auf innere und äußere Einflüsse und die Wahrnehmung des Angebots ein und verortet die Bedeutung geltender Wertvorstellungen.

Unser Dank gilt allen beteiligten Autor:innen und ihren Betreuer:innen für ihre Bereitschaft und die gute Kooperation. Satz, Gestaltung und Korrektorat sind der Fakultätsreferentin Dr. Melanie Burgemeister zu verdanken, die damit einen maßgeblichen Anteil daran hat, dass der Band in dieser Form erscheinen kann. Auch ihrer Kollegin Natascha Lehner sowie der Fakultätsverwaltung sei für weitere Unterstützung herzlich gedankt.

Für die Fakultät  
Prof. Dr. Ralf Junkerjürgen  
Regensburg, im Mai 2023